

Andacht nach dem 4. Sonntag nach Trinitatis 2020

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal 6,2

1. Wir sind einander zugeordnet.

Beigeordnete haben diese Bezeichnung als Amtsbezeichnung.

Frauen zu den Männern und umgekehrt. Die gesamte Heilige Schrift geht von dem Miteinander aus: Die Ehe, die Familie, die Gemeinde, das Volk..., die Gerechten, die Berufenen, die Erwählten...

Die Bibel setzt voraus, dass wir den Weg gemeinsam gehen.

Das höchste Gebot im zweiten Teil: deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Dazu in der Bibel bereits das soziale Netz angelegt wie sonst in keiner Verfassung: Im Amt des Löfers, eine soziale Komponente, die weiterreicht als jegliches soziale Programm welcher Partei auch immer.

Und davon lebt nun auch das Neue Testament und bringt es nicht als moralischen Kodex, sondern als Gesetz Christi.

Vom Wort: Gesetz: etwas, was gesetzt ist. Unverrückbar, nicht zu streichen.

Die urchristliche Gemeinde hatte dies als Verfassung. Wie weit das realisierbar ist, steht nicht zur Debatte. Aber als Vorgabe gilt es. Und daran orientiert sich Kirche.

2. des anderen...

Klingt distanziert und nach Abstand und will auch so klingen. Das heißt: der ganz und gar andere – nicht dein Interessenvertreter und nicht dein Parteigänger, ...und dann kommt es darauf an: Kannst du das?

Unsere Nächstenliebe beschränkt sich sehr oft auf die eigene Clique. Im Lektorenkurs haben wir darüber nachgedacht: Was ist die Motivation der Nächstenliebe: der Gleichgesinnte oder der, der die Hilfe braucht?

Das Neue Testament lässt keinen Zweifel: Es geht um den anderen, welcher Herkunft oder Hautfarbe auch immer.

Und durchaus distanziert: Es bleibt der andere. Wie man umgekehrt etwa auch in der Ehe feststellt, dass der andere immer auch der andere bleibt.

3. Es geht um Lasten.

Lasten sind schwer. Sie machen Mühe und Arbeit. Auch wenn man heut versucht, sich davor zu drücken, es ist durchaus auch eine Erfüllung: Einen Kübel mit der Schaufel zu leeren, die Last der Erziehung zu tragen, eine seelische Last auf sich zu nehmen.

Wir weichen da sehr gern aus und fragen nach Selbstverwirklichung und nicht nach Aufopferung. Das hat durchaus auch seine Gründe, allerdings leben wir alle davon, dass sich andere für uns aufopfern.

Ich denk's manchmal im Blick auf Jüngere: wie ihnen der Reichtum der Eltern zufällt: Schau ich mir die Handys der Konfis an oder die Autos der jungen Leute. Es muss etwas hermachen...

Wirkliches Leben teilt sich mit. Das heißt: es sucht, wie es die Gemeinschaft bereichern kann. Ich muss an unseren Spieleabend denken – dass man nicht nur für sich allein in die Röhre schaut, sondern Austausch und Nähe und Lachen sucht.

Da ist es dann egal, ob man den ersten oder den letzten Platz hat.

Lächelnd schau ich auf die Fußballmannschaften: Da entscheidet sich alles und es ist bitter ernst. Muss ich immer gewinnen?

Der eine schießt das Tor und wird gefeiert. Der, der die Vorlage liefert, ist viel wichtiger.

Lasten sind Mühen und Anstrengungen. Was wir psychisch erleben, ist nicht anders: Es ist Anstrengung, ein Fest mit anderen vorzubereiten und zu feiern, ob fröhlich oder traurig ist dabei nicht einmal maßgeblich. Wo das Fest gelingt, erinnert man sich nicht nur gern daran, sondern schöpft daraus Kraft:

Woraus: aus erlebter Gemeinschaft. Das hat nicht mit Spaß nur etwas zu tun, sondern mit Nähe und Zuwendung: wie wir in der Coronazeit sehr empfunden haben: dass genau das vielen einfach fehlt.

Und viertens: Es geht um Christus.

Das ist nicht der fromme Schluss, der noch kommen muss, sondern was hier gesagt ist, ist genau seine Botschaft:

Gemeinde ist nicht Solovorstellung, Gemeinde ist ein Weg, den man miteinander geht.

Christus hat sich ab und an zurückgezogen, er allein, um Stille zu haben, um draußen zu sein. Der Ölberg war bewusst ein Synonym fürs draußen sein: Also Abstand gewinnen, nachdenken, Stille, Andacht, Gebet...

Das Wort funktioniert genau dort, wo man im ausgewogenen Verhältnis zum einen richtig arbeitet, so sehr, wie man kann; und zum andern aber auch den Ölberg hat.

Wo das ist, wird es mit Christus erlebt werden können. Seine gesamte Botschaft ist eine, die diese beiden Seiten in sich hat: Dass du zu dir findest, um ganz und gar für den andern Mensch sein zu können.

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Amen.